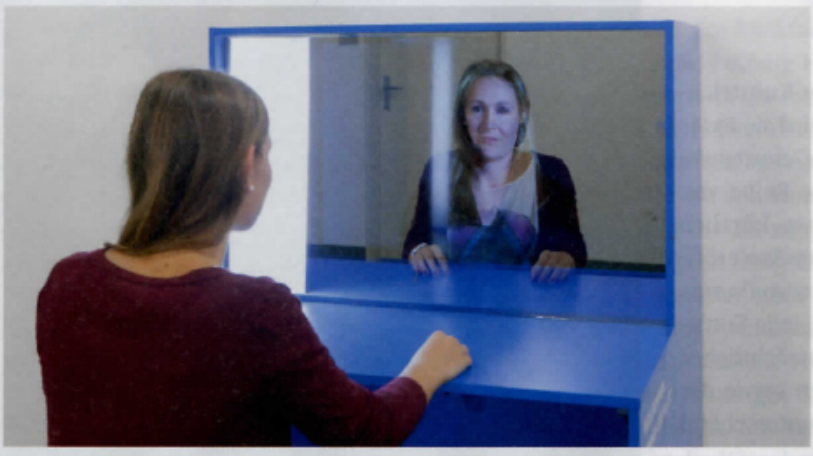
ProgrammZeitung, Oktober 2014, S. 17

Anregende Einsichten

THOMAS BRUNNSCHWEILER



Installation ‹Beziehung›, Detailansicht, Foto: Eugen Leu & Partner AG

Die Psychiatrie Baselland gibt Einblick in ihren vielfältigen Betrieb. Viele Menschen haben gewisse Berührungsängste, wenn Ausstellungen in Räumen der Psychiatrie stattfinden. Bei ‹Vorsicht! Einsicht› lohnt es sich, diese Befangenheit – sofern vorhanden – zu überwinden. Die Schau vermittelt mit 25 Installationen in zwei Gebäuden und Werken der Kunstsammlung der Psychiatrie Baselland (PBL) einen multiperspektivischen Blick auf unterschiedliche menschliche Fragestellungen sowie auf Geschichte und Alltag der Institution, die sich als moderne, offene und professionelle Einrichtung darzustellen weiss.

Im Warteraum unter dem Motto ‹Zeit› erlebt man, dass Einsicht Zeit braucht. Der Gang durch ‹Eintritt – Austritt› ist gesäumt mit locker assoziierbaren Gedankensplittern. Die Arbeiten von elf Künstlern und einer Künstlerin aus der hauseigenen Kunstsammlung schaffen eigene Sinnzusammenhänge und begleiten die Installationen, die zu einer nicht-wertenden Selbstbefragung führen sollen.

Der verfremdete Spiegelkorridor verweigert durch den Einsatz von Kameras den Blick von vorne und ermöglicht eine unvertraute Perspektive. Unter den Stichwörtern ‹Vertrauen›, ‹Beziehung› und ‹Sprache› nähert man sich der psychotherapeutischen Situation an. In der Installation ‹Akzeptanz› lassen sich 36 Fragen zur Akzeptanzfähigkeit beantworten, ohne dass jemand die Antworten beurteilt.

Denkanstösse. Überhaupt ist die Ausstellung frei von einem didaktischen oder pädagogischen Gestus. Statt Lehrtafeln, Gelehrtenbiografien oder anderen Unterweisungen vermittelt sie Anstösse, die eigene Befindlichkeit in der Welt zu überdenken. Im Korridor der ‹Vielfalt› öffnet sich der Blick zur globalisierten Wahrnehmung. Multi- und Transkulturalität werden optisch und akustisch dargestellt, und eine Weltkarte zeigt Daten zu Lebenszufriedenheit, Alkoholismus und psychiatrischer Versorgung.

Aufschlussreich ist auch die unkommentierte historiografische Bildercollage zur Entwicklung von der ‹Pfrund› übers ‹Hasenbühl› bis zur heutigen PBL. Im Untergeschoss werden die Mitarbeitenden sowie die Zahlen und Fakten des Betriebs vorgestellt. Und im Haus A darf man sodann auf einer über 20 Meter langen Leinwand dem eigenen Schatten Konturen verleihen. Den Körper bei einer Installation in Zeitverschiebung zu erleben, ist leicht verstörend. Eine Performance mit Gérald Personnier schliesst den Rundgang ab, den man auch in zwei bis drei Einzelbesuchen absolvieren kann.

‹Vorsicht! Einsicht›, 160 Jahre Psychiatrie Baselland: bis Do 27.11., Bienentalstr. 7, Liestal. Täglich 8–18 h, Eintritt frei, www.pbl.ch

Mit Werken von Caspar Abt, Shivananda (Heinz Ackermann), Hans Georg Aenis, Barbara Feuz, Markus Gadient, Christoph Gloor, Max Grauli, Christophe Hohler, Guido Nussbaumer, Thomas Thüring, Gianni Vasari und Urs Wyss

Ausserdem: Ausstellung und Veranstaltungen zu ‹150 Jahre Adolf Wölfli›, diverse Orte, Bern, www.150woelfli.ch

bz, 21.08.2014, S.26

Wahnsinn, diese Lobeshymnen

Psychiatrie Baselland Offizielle Feier zum doppelten Jubiläum in Liestal

VON TOBIAS GFELLER

Die Baselbieter Politik war fast durchgehend vertreten. Es war dies ein Zeichen der Wertschätzung gegenüber der Psychiatrie Baselland, die in den 80 Jahren ihres Bestehens Bahnbrechendes erreicht hat. Verwaltungsratspräsidentin Alice Scherrer lobte die Entwicklung der Baselbieter Psychiatrie in den höchsten Tönen. «Der Umgang mit psychischen Krankheiten ist längst kein Tabu mehr.» Sie benannte damit wohl die grösste Leistung der Psychiatrie allgemein. «Das Jubiläum soll auch Anlass sein, den Menschen, die hier Anlauf finden, ein Gesicht zu geben.»

Es war dies gestern ein Doppeljubiläum. Denn genau 80 Jahre vor der Psychiatrie Baselland wurde die «Pfrund» - die Anstalt für geistige und körperliche Leiden - gegründet. CEO Hans-Peter Ulmann sprach dementsprechend auch von einer stetigen Entwicklung, die nie aufhören dürfe. «Einst dominierten Vorurteile und fehlendes Wissen die Psychiatrie. Die Akzeptanz der psychischen Erkrankungen hat seitdem enorm zugenommen.» Auch der Baselbieter Gesundheitsdirektor Thomas Weber (SVP) lobte die Psychiatrie, von der er während seiner Amtszeit nur positive Eindrücke gewann. Er wies auf die wachsende Bedeutung der Vernetzung der verschiedenen Disziplinen der Gesundheitsversorgung hin. «Gefragt sind Übergänge und Brücken.»

Regierungsrat Thomas Weber bei seiner Rede und der Ankündigung von Anna Rossinelli.

Begegnungstage, eine Ausstellung und vieles mehr gehören zum Programm.

Das ganze Wesen der Psychiatrie

Noch bis zum 27. November, wenn Liestals Stadtpräsident und Historiker Lukas Ott seine Publikation zur Geschichte der Psychiatrie Baselland präsentiert, zeigt eine umfangreiche Ausstellung das ganze Wesen der psychiatrischen Behandlung. «Wir wollen mit der Ausstellung eine Brücke zum Jubiläum schlagen», erklärt Projektleiter Stephan Graus. Natürlich ist der ganze Umfang der Psychiatrie nicht in einer Ausstellung aufzufangen. Doch Stephan Graus und seinem Team aus Therapeuten und Ärzten, die die Ausstellung inhaltlich gestalteten, ist es gelungen, nicht direkt Betroffenen einen tiefen Einblick in den psychiatrischen Alltag zu geben. «Wir wollten die Identität der Psychiatrie Baselland zeigen», so Graus. Die wichtigsten Begrifflichkeiten seien das Angebot, die Gebäulichkeiten und die Mitarbeitenden.

Gleich zu Beginn wird der Besucher vor einen Spiegel geführt, der ihn nur von hinten zeigt. Für den Menschen eine aussergewöhnliche Perspektive, die auch Verunsicherung schafft und so die Situation vieler neuer Patienten zu Beginn ihrer Behandlung aufzeigt. Mittels Bildern und Installationen wird einem diese Verunsicherung immer wieder vor Augen geführt. Sei es beim ersten Gespräch mit einer Therapeutin oder bei der Beantwortung von Fragen. Am Ende der vielschichtigen Ausstellung schliesst sich der Kreis der Behandlung. In mehreren Spiegeln sieht sich der Besucher von vorne und kommt so nicht drum herum, sich direkt anzuschauen.